

# Jeden muß täglich bewegen, sein Bestes an Leistung aufzubieten

(Fortsetzung von Seite 1)

In der massenpolitischen Arbeit kommt es jetzt darauf an, jedem TU-Angehörigen eindringlich vor Augen zu führen, daß weitere Schritte im Abrüstungsprozess nur durch die Stärkung des Sozialismus und im politischen Dialog möglich sind.

Die Lösung „Starker Sozialismus – sicherer Frieden“ gewinnt weiter an Bedeutung, denn wer im friedlichen Wettstreit seine Überlegenheit über das andere Gesellschaftssystem beweisen will, der muß ökonomisch und wissenschaftlich-technisch der Bessere und damit für alle Menschen der Attraktivere sein. Bei aller Wissenschaftskooperation mit dem Imperialismus muß uns klar sein: Die strategischen Ergebnisse, die zu gravierenden Vorteilen für ein System führen können, gibt uns kein Kapitalist. Vorsprung „hereinzumportieren“ ist ein Gedanke, der schnellstens verdrängt werden muß.

Unsere Wissenschaftler und Studenten teilen darum die Einschätzung der 6. Tagung, daß die erfolgreiche Bilanz unserer Entwicklung seit dem XI. Parteitag und die Fortsetzung der kontinuierlichen und dynamischen Politik zum Wohle des Volkes einen hohen Anspruch an die Leistungen in Lehre, Studium und Forschung stellt. Die wachsende Rolle der Wissenschaft, der Schlüsseltechnologien für das wirtschaftliche Wachstum motiviert den Einsatz in der täglichen Arbeit. Der Darlegung guter Erfahrungen auf der 6. Tagung wird voll inhaltlich zugestimmt. Gleichzeitig findet die Wertung von Rückständen, starke Aufmerksamkeit. Die Verantwortung, die unsere Parteileitungen, die staatlichen Leiter, die Leitungen der Massenorganisationen und auch die Universitätsleitung für das Aufdecken von Ursachen bestimmter Mängel und deren Beseitigung tragen, wächst enorm. Dabei ist eine zunehmende politische Kleinarbeit zu leisten, um die Mitwirkung aller Kollektive an den notwendigen Veränderungen zu sichern.

Das auf der 6. Tagung beschlossene Dokument „70 Jahre Kampf für Sozialismus und Frieden, für das Wohl des Volkes, zum 70. Jahrestag der Gründung der KPD“ charakterisierte das Referat als eine wichtige Grundlage zur weiteren Vertiefung des sozialistischen Gesellschaftsbewusstseins. Mit dem Dokument ist so zu arbeiten, daß mit historischer Genauigkeit und Parteilichkeit das notwendige höhere politische Wissen zu den Vorgängen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erreicht wird.

Es gilt nun, diesen Beschluß dem Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium und allen Formen der marxistisch-leninistischen Weiterbildung zugrunde zu legen, es in allen Parteigruppen durchzuarbeiten, ein breites Angebot von Vorträgen, Foren, Gesprächsrunden usw. durch Bildungszentren und URANIA mit FDJ-Klubs und dem FDJ-Studienjahr zu sichern sowie eine anspruchsvolle Arbeit in allen Massenorganisationen zu gewährleisten. Besondere Verantwortung dabei tragen die Genossen der gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen, ebenso die Geschichtskommission der SED-Kreisleitung, die Sektionsdirektoren mit ihren AG zur Traditionspflege, die Mahn- und Gedenkstätte und die Kustodie.

Vor allen Parteileitungen steht nunmehr die Aufgabe, sich intensiv auf die politischen Höhepunkte des Studienjahres 1988/89 vorzubereiten. Mit Blick auf den 40. Jahrestag der Gründung der DDR kommt es darauf an, in allen Kollektiven eine solche Leistungsatmosphäre zu schaffen, daß bedeutende Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit, Spitzenresultate in Lehre und Studium und wirksame Beiträge zur Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen an der Universität auf den Geburtstagstag der Republik gelegt werden können.

Umfassend wertete das Referat den Inhalt der persönlichen Gespräche mit allen Genossen der Universität. Diese Aussprachen verliefen in einer parteilichen, vertrauensvollen, kritischen und selbstkritischen Atmosphäre, ergaben konstruktive Vorschläge zur Qualifizierung der Parteiarbeit und schufen parteiliche Kampfpositionen unserer Mitglieder und Kandidaten zur Leistungssteigerung der Universität.

Insgesamt wurde die Bereitschaft unserer Kommunisten deutlich, die in der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen betonten Anforderungen an die politische Arbeit zum Maßstab ihrer Tätigkeit zu machen und sich ohne Abstriche den wachsenden Aufgaben zu stellen. 834 Genossen haben sich mit neuen Initiativen anspruchsvolle Ziele gestellt; mit 2796 neu übergebenen Parteaufträgen wurden unsere Genossen zur weiteren Erhöhung ihrer politischen Vorbildwirkung, Ausstrahlungskraft und Aktivität in den Partei-, Arbeits- und Studienkollektiven sowie in den Wohngebieten herausgefordert. Typisch für viele Ge-

sprache waren das konstruktive Auftreten der Genossen hinsichtlich des Ausnutzens vorhandener Reserven bei der Leistungserhöhung der TU, ihre Unduldsamkeit gegenüber Rückständen und Mängeln in Lehre, Studium oder Forschung sowie bei der konsequenten Sicherung der Einheit von Leistungserhöhung und ständiger Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen.

Viele Genossen, vor allem auch unsere jungen Genossen, haben ausdrücklich ihre Zustimmung zu den persönlichen Gesprächen als Ausdruck der innerparteilichen Demokratie geäußert und den Wunsch ausgesprochen, daß diese individuelle Arbeit mit den Mitgliedern und Kandidaten der Partei über all zu einem festen Bestandteil des innerparteilichen Lebens gemacht werden sollte. Das vertrauensvolle, differenzierte Wirken mit jedem einzelnen Genossen trägt wesentlich dazu bei, die politische Ausstrahlungskraft und Vorbildwirkung jedes Kommunisten zu erhöhen. Ausgehend von dieser Erkenntnis gilt es künftig und besonders in Vorbereitung und Durchführung der Partiewahlen, die individuelle Arbeit mit jedem Parteimitglied zu verstärken.

Sowohl die persönlichen Gespräche als auch die Mitgliederversammlungen im Mai haben u. a. nachdrücklich unterstrichen, wie notwendig es ist, gerade den jungen Genossen, ihren Problemen, ihrer Befähigung und Erziehung zu standhaften Kommunisten bedeutend mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Viele Studenten wünschen sich eine noch stärkere Einbeziehung in die Parteiarbeit, möchten auf diese Weise innerparteiliche Demokratie erleben. Viele Genossen Studenten wollen besonders in den Mitgliederversammlungen noch mehr spüren, daß ihre Probleme, ihre Hinweise und Vorschläge gehört und mit ihnen gemeinsam an Lösungen und Veränderungen gearbeitet wird. Sie wollen konkret wissen, was sich nach der Parteiversammlung zum Positiven ändert.

Dabei bewegen uns besonders Probleme der Studienorganisation sowie die Situation in den Wohnheimen, was die wesentlichen Schwerpunkte der Kritiken, Hinweise und Vorschläge der Genossen Studenten ausmacht. So ist es beispielsweise trotz ihrer Hinweise und Bemühungen noch nicht durchgängig gelungen, Veränderungen im Ablauf der Lehrveranstaltungen aller SG zu erreichen.

In der Arbeit mit den Genossen Studenten, ihrer Befähigung und Unterstützung gilt es entschieden schneller voranzukommen. Dabei müssen bewährte Formen und Methoden der Arbeit noch mehr Gegenstand des Erfahrungsaustausches zwischen den Parteileitungen der GO sein.

Kampfkraft und Ausstrahlung der Parteikollektive entscheiden heute mehr denn je, wie wir den neuen Anforderungen in den Kämpfen unserer Zeit gerecht werden. Noch in den Sommermonaten gilt es darum, die Kraft der Parteioorganisationen auf die Vorbereitung der Partiewahlen zu lenken. Entsprechend der Direktive stehen im Zentrum der Rechenschaftslegung, Diskussion und Beschlußfassung die ideologische Stählung und gute Befähigung der Genossen, die volksverbundene Politik der Partei den Menschen überzeugend zu erklären, alle zu erreichen, sie in die Erörterung aller Fragen einzubeziehen und für die aktive Mitarbeit zur Realisierung der Beschlüsse zu gewinnen. Der Erfolg der Partiewahlen wird daran gemessen, inwieweit sie eine weitere deutliche Leistungssteigerung an der Universität in Lehre, kommunistischer Erziehung und Forschung bewirken.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist, das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit weiter zu erhöhen. Dabei gilt es, die in der Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären formulierten sechs Schwerpunkte der ideologischen Arbeit zielgerichtet zu verwirklichen. Hierbei geht es um

- die weitere Ausprägung der ideologischen Standhaftigkeit, der kämpferischen Leistungsbereitschaft und des vorbildlichen disziplinierten Handelns jedes Genossen
- die zunehmend intensivere Arbeit mit den Studenten und der werktätigen Jugend und die Unterstützung des Jugendverbandes besonders bei der Realisierung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“
- die politische Führung des Kampfes um höchste Leistungen in der wissenschaftlichen Arbeit in ihrer Einheit von Erziehung, Aus- und Weiterbildung und Forschung mit dem Ziel, den Beitrag unserer Universität für die Volkswirtschaft spürbar zu erhöhen.
- die energiegeladene Organisation des Kampfes um Intensivierung und Rationalisierung aller Prozesse an der Universität,

sowie die Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen

• die weitere Stärkung der Kampfkraft der Parteioorganisationen durch die Entwicklung eines solchen innerparteilichen Lebens, das die Einheit und Geschlossenheit unserer Reihen weiter stärkt und spürbare Veränderungen im Verantwortungsbereich einleitet

• die qualitative Stärkung der Parteioorganisation durch die Aufnahme der würdigsten Mitarbeiter und Studenten als Kandidaten in die Reihen unserer Partei

• die Klärung aller Hinweise und Kritiken aus den persönlichen Gesprächen und die Mitteilung der Ergebnisse an die Genossen.

Neueste wissenschaftliche Ergebnisse in der Lehre über die Ausbildung und Erziehung parteiverbundener, fachlich ausgewiesener Kader, die auf das engste mit der Strategie und Taktik der Partei vertraut sind, in die Praxis zu überführen, erfordert differenzierte und flexible Gestaltung der Hochschulausbildung, um das Neue in Gesellschaft, Wissenschaft und Technik ständig aufzugreifen, fördern und vermitteln zu können, betonte Genosse Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären. Zur Führung dieses Prozesses erhöht sich die Verantwortung aller Parteileitungen für die Auswahl der Kader, die in den neuen Leitungen mitarbeiten.

Insgesamt geht es in der Zusammenfassung der Leitungen um ein gesundes Verhältnis von kampferfahrenen, politisch und fachlich qualifizierten und jungen Genossen sowie um die Erhöhung des Anteils der Genossinnen in den Leitungsorganen.

Das Referat würdigte das erfolgreiche, weit ausstrahlende Engagement unserer FDJler bei den jüngsten politischen Höhepunkten wie die XX. FDJ-Studententage, die Leistungsschau der Studenten, jungen Wissenschaftler und jungen Arbeiter oder das 3. Friedenscamp.

Vor unserer FDJ-Kreisorganisation stehen mit den 23. FDJ-Studentenbrigaden und den Verbandswahlen 1988 weitere wichtige Aufgaben zur Verwirklichung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“. Im FDJ-Studentensommer '88 kommen mehr als 4500 FDJler der TU, unter anderem in der „FDJ-Initiative Berlin“, in der VRL-Pole, in den Interbrigaden, in wissenschaftlichen Studentenbrigaden zum Einsatz. In den nächsten Tagen und Wochen kommt es darauf an, die letzten Phasen der Vorbereitung gründlich zu klären, insbesondere die inhaltliche Ausgestaltung der Soli- und Höchstleistungsschichten.

Der Redner legte das auf dem Gebiet der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen Erreichte dar, u. a. die Fortschritte in der Ausstattung mit moderner Rechentechnik oder der völlig gedeckte Bedarf unserer Studentinnen und Mitarbeiterinnen an Krippen- und Kindergeräten, und informierte über kommende Vorhaben.

Für die weitere Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen der Studenten ergaben sich folgende Schwerpunkte:

1. Konzentration aller verfügbaren Kräfte auf die Erhaltung der Wohnheimplätze und die Ausstattung der Wohnheime;
2. beschleunigte Ausstattung der Lehrräume mit moderner Technik, wobei die Sektionen Vorlauf in der lehrkonzeptionellen Arbeit sichern müssen;
3. die Studienorganisation entsprechend bestätigtem Konzept der SED-Kreisleitung bis 1989 planmäßig zur vollen Wirksamkeit zu bringen;
4. bei der Förderung von Spitzenkadern durch die TU-Leitung solche Bedingungen zu schaffen, die ein Höchstmaß an Kreativität ermöglichen.

Dank zielstrebigem und zuverlässiger Arbeit der Forschungskollektive und Wissenschaftler wurden alle im 1. Halbjahr anstehenden Aufgaben der Zehntel Forschungspläne in hoher Qualität termintreu und zum Teil vorfristig erfüllt. Die Abschlussergebnisse stellen volkswirtschaftlich bedeutsame Beiträge zur Entwicklung und Anwendung von Hoch- und Schlüsseltechnologien dar. Mit den verteidigten Pflichtentwürfen sind wichtige neue Projekte in Angriff genommen worden.

In der Plandiskussion 89 geht es jetzt darum, die auf der 6. Tagung des ZK der SED gestellte Aufgabe, einen auf hohe Leistungen gerichteten Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1989 vorzubereiten, durch die Einbeziehung aller TU-Angehörigen in die Aussprachen zu sichern. Dabei ist überall davon auszugehen, daß die Plandiskussion ein Bewährungsfeld lebendiger sozialistischer Demokratie verkörpert; der Grundsatz „Pläne mit Arbeit mit, regiere mit“ ist unmittelbar zu verwirklichen.



Mit steigendem Automatisierungsgrad in der Produktion erhöht sich der Anteil der weitgehend automatisch ablaufenden Prozesse. Dieser Vorgang war zunächst in der Anlagentechnik und ist heute auch in der Be- und Verarbeitungstechnik sowie im Werkzeugmaschinenbau feststellbar. Die effektive Realisierung der dabei entstehenden Steuerungsaufgaben mittels speicherprogrammierbarer Steuerungen erfordert die durchgängige Einbeziehung leistungsfähiger Beschreibungsmittel in den gesamten Projektierungsprozess (Eingabe des Programms, Übersetzung und Inbetriebnahme, sowie Dokumentation und Archivierung).

Ein Kollektiv der Sektion Elektrotechnik, unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. habil. Habiger stellte sich der Aufgabe, im Rahmen eines Staatsplanthemas für den VEB NUMERIK „Karl-Marx“, die Dienstsoftware für ein CAD-System zu schaffen, das mit den Optionen „Kontaktplan“ und „Funktionsplan“ als grafische Eingabemittel gegenüber konventioneller Programmier- und Inbetriebnahmetechnologie auf dem Niveau der Anweisungsliste eine wesentlich effektivere Implementierung von Steuerungsaufgaben speziell für die Systeme MRS 701 (VEB TEXTIMA Karl-Marx-Stadt), MRS 702/703 und zukünftig auch für die 16-Bit-Steuerung SPS 7000 (VEB NUMERIK) – zulässt.

Die Größe der Aufgabenstellung erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit den o. g. Betrieben und der Sektion Automatisierungstechnik der TU Karl-Marx-Stadt, um eine optimale Paßfähigkeit des Programmpaketes zu bereits vorhandener Firmware zu erzielen und Mehrfacharbeit zu vermeiden. Den Kern der Arbeitsgruppe an der TU Dresden bilden dabei ein Hochschullehrer, vier wissenschaftliche Mitarbeiter (alle Mitarbeiter)

## KDT-Objekte vorgestellt: CAD-System für speicherprogrammierbare Steuerungen

glieder der KDT) und eine Reihe von Studenten, Mitglieder eines Jugendforscherkollektivs des VEB NUMERIK und der TU Dresden, die größtenteils über mehrere Studienjahre kontinuierlich in dieses Arbeitsgebiet eingebunden waren.

Weitentliche Impulse erhielt das Kollektiv auch durch die Mitarbeit im KDT-Fachgremienausschuß 10,2 „Binäre Steuerungen“, wo Teilergebnisse wiederholt vorgestellt und Anforderungen aus der industriellen Praxis diskutiert wurden. Mehrere durch KDT-Betriebssektionen organisierte Weiterbildungsveranstaltungen boten die Möglichkeit, die Überleitung der Ergebnisse in die Praxis vorzubereiten. Auf der Kreisaktivierungsberatung der KDT an der TU Dresden wurde das Vorhaben im Dezember 1987 vorgestellt und als Schwerpunkt der KDT-Universitätsorganisation bestätigt.

Am 23. März 1988 konnte der Staatsauftrag beim VEB NUMERIK vor Vertretern des Ministeriums für Wissenschaft und Technik und verschiedener Anwenderbetriebe drei Monate vorfristig mit besten Ergebnissen verteidigt werden. Kontaktplan- und Funktionsplanfirmware entstanden als selbständige Pakete, wobei der Kontaktplan zusätzlich Programm- und Funktionsbausteine in Anweisungsliste und der Funktionsplan Bausteine in Anweisungsliste und Kontaktplan aufnehmen kann. Beide Pakete laufen unter dem Betriebssystem UDOS auf der national vorhandenen Programmiergeräte- und Bürocomputerbasis (PRG 700/710, BC A 5120/A 5130) und sind hinsichtlich der Eingabefachsprachen zu internationalen Standards und Richtlinien paßfähig. Im Zusammenhang mit der Themenabklärung wurde die Erarbeitung der nationalen Standards

TGL 44590/01 ... 03 maßgeblich unterstützt.

Eine erste Version der erarbeiteten Software wurde auf der Leipziger Messe im März 1988 vorgestellt. Sie wird bereits von 16 ausgewählten Betrieben sowie von Kollegen der Sektionen 14 und 15 genutzt und kommt seit 1987 an der Sektion Elektrotechnik in der Aus- und Weiterbildung zur Anwendung. Während der Themenverteidigung wurden folgende konkrete volkswirtschaftliche Effekte bestätigt:

Die Einnahmen aus den Nachnutzungen verschiedener Betriebe betragen bis zum Zeitpunkt der Verteidigung insgesamt 210 000 Mark, davon wurden 115 000 Mark an die TU Dresden überwiesen. Bei der Abschätzung des Nutzens in den Anwenderbetrieben wurde eine Produktivitätserhöhung auf 200 Prozent im Bereich der Programmierung und Inbetriebnahme und eine Produktivitätserhöhung auf 1 000 Prozent im Bereich der Dokumentation von Anwenderprogrammen bestätigt. Auf dieser Grundlage ergibt sich beim Einsatz der SPS-Systeme des VEB NUMERIK ein Gesamtnutzen pro Jahr von 37 500 bis 75 000 Ing.-Stunden, von 6 700 bis 27 000 Zeichner-Stunden bzw. bei Zugrundelegung üblicher Stundensätze 1,26 bis 2,79 Millionen Mark in den Anwenderbetrieben.

Diese Fakten und auch die Tatsache, daß es auf Grund der KDT-Arbeit am Lehrstuhl gelang, besonders aktive Studenten für unsere Ingenieurorganisation zu gewinnen, werden wir am 27. Oktober 1988 zum Tag der KDT an der Technischen Universität Dresden mit darlegen.

Dr. V. Hammer, VEB NUMERIK „Karl Marx“

## Kämpfer bewiesen hohes Können für zuverlässigen Schutz des Friedens

(Fortsetzung von Seite 1)

Preuß, R. Koch und G. Schnabel als beste Kämpfer mit einer Geldprämie ausgezeichnet werden. Ebenfalls mit Geldprä-

mien goehrt wurden die besten Gruppenführer R. Kärgel und M. Knittel, sowie als beste Gruppe die des Genossen Kärgel.

R. Schulz, Zugsekretär

## Veränderte Öffnungszeiten der Unibibliothek

Die Technische Zentralbibliothek der DDR/Universitätsbibliothek Dresden informiert ihre Leser über die Öffnungszeiten für Juli und August.

**Hauptbibliothek, Mommsenstraße 7/11:** Juli: Zeitschriftenlesesaal jeweils montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr, Ausleihe, Auskunft/Kataloge jeweils 9.30 bis 16 Uhr. Im August öffnet der Zeitschriftenlesesaal von 8 bis 13 Uhr, Ausleihe, Auskunft/Kataloge jeweils von 9.30 bis 13 Uhr.

**Studentenbibliothek, Hochschulstraße 45:** Der Lesesaal kann im Juli von 8 bis 16 Uhr, die Ausleihe von 9.30 bis 16 Uhr genutzt werden. Im August bleibt die Einrichtung geschlossen.

**Abteilung Technische Spezialliteratur (Patentbibliothek, Standardsammlung, Firmenschriftenstelle):** unveränderte Öffnungszeiten. Die Öffnungszeiten der Fach- und Zweigbibliotheken erfragen Sie bitte unter der Rufnummer 4633377. Ab 1. September sind alle Einrichtungen zu den bekannten Zeiten geöffnet.

## Mit Anwendersoftware auf der „kommtech“ in Essen vertreten

Attraktive Messeofferte auch aus der Technischen Universität Dresden bot eindrucksvolle Lösungen für Hochtechnologien

Unter Leitung des Mitglieds des ZK der SED und Mitglieds des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der DDR, Genossen Prof. Dr. Dr. h. c. Koziol, Direktor des Zentralinstituts für Sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK der SED, beteiligte sich eine DDR-Delegation an der 5. Europäischen Kongress-

In der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung/Stadtzeitung Essen vom 8. 6. 88 war dazu zu lesen: „DDR sorgte für die Sensation“. Gemeint ist das erstmalige Auftreten der DDR mit 3 Kongressreferaten, einem ansehnlichen Messestand mit angegliedertem Workshopzentrum

beeindruckt zur Leistungsfähigkeit der DDR-Exponate äußerten. Im Verlauf der Messeofferte gab es zahlreiche Vorführungen der Präsentationen des Zentralinstituts für Kybernetik der Akademie der Wissenschaften, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und nicht zuletzt der Technischen Universität Dresden, die unter Mitwirkung des Zentralen Büros für Internationalen Lizenzhandel der DDR und des Außenhandelsbetriebes Berliner Import/Export Gesellschaft zu einer Reihe von Verträgen bzw. Vertragsanbahnungen zur Übernahme von Softwarelösungen durch Unternehmen der BRD führten.

Gegenstand des Angebots der TU Dresden waren die komplexen Lösungen

• Software zur Festigkeits-, Schwingungs- und Umformberechnung beliebiger Schalen (vertreten durch NPT Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther Landgraf, Sektion 13)

• Software für die flexible technologische Fertigungsvorbereitung und Verbindung zur Fertigung für die flexibel automatisierte Produktion (vertreten durch NPT Doz. Dr.-Ing. Bernard Bröchner, Sektion 14).

Bei den zahlreichen Besuchen von Vertretern insbesondere von BRD-Unternehmen wurde deutlich, daß die DDR über ein hohes Niveau bei der Entwicklung und Anwendung von Softwarelösungen für Hochtechnologien, einsetzbar auf international eingeführter 16- und 32-bit-Rechentechnik, verfügt. Diese guten Ergebnisse sollten uns noch stärker ermutigen, bei der Herstellung leistungsfähiger Anwendersoftware bereits im Konzeptionsstadium die Aspekte des immateriellen Exports im Blickfeld zu haben.

Prof. Dr. sc. techn. H. Stahl, Beauftragter des Rektors für kommtech

WAZ Nummer 132 Mittwoch, 8. Juni 1988

# DDR sorgte für die Sensation

Die technische Sensation wurde in der den Kongress angegliederten Fachmesse geliefert: Die DDR, mit einem ansehnlichen Stand präsent, zeigte zum ersten Mal im Westen ihre Computer-Software.

Programme, mit denen sich zum Beispiel die Fracht- und Lagerketten beim Gütertransport per Lkw oder Zug senken lassen, oder mit deren Hilfe elektrische Schaltkreise schneller entworfen werden.

Messe für Technische Automation vom 7. bis 10. 6. 88 (kommtech 88) in Essen (BRD), einer führenden Kongressmesse auf dem Gebiet der technischen Automatisierung an der über 1000 Experten vor allem auf dem Gebiet der Fertigungsautomation und CIM-Technologien teilnahmen.

„DDR-Software für Hochtechnologien“ und 8 Workshopbeiträgen.

Das Auftreten der DDR erregte große Aufmerksamkeit. Zu den ersten Interessierten Besuchern gehörten Johannes Rau, Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens, und Norbert Blüm, Bundesarbeitsminister, die sich außerordentlich